

der zweite Nachfolger Arbogasts geworden. Zur Zeit des Bischofs Reginhard wurde *Andlau* gestiftet. Daß Hildegard von Büren, die Stamm-Mutter der Hohenstaufen, in *Schlettstadt* St. Fides begründete, ist von Münster bereits erwähnt worden; doch erst im Zusammenhang mit den Straßburger Bischöfen ist vom Anteil ihres Sohnes, des Bischofs Otto von Staufeu, die Rede. Unter Heinrich von Hasenburg entstand das Kloster *Truttenhausen* am Fuß des Odilienbergs, übrigens, was Münster verschweigt, eine Stiftung der berühmten Herrad von Landsberg (gest. 1195)<sup>112)</sup>. Unter dem Episkopat Bertholds von Buheck (1328 - 1353) haben Straßburger Bürger die Kartause ins Leben gerufen. Gleichfalls dem 14. Jahrhundert gehört ein markantes Ereignis an, der Übergang der untern Landgrafschaft im Elsaß an das Bistum Straßburg im Jahre 1359<sup>113)</sup>. Die beiden letzten Bischöfe, mit welchen Münster seine Übersicht über die Straßburger Bischöfe zum Abschluß bringt, gehören bereits in seine eigene Zeit: Wilhelm von Honstein, der sein Amt während 35 Jahren innehat (1506 - 1541) und der auf ihn folgende Erasmus Schenk von Limburg, „der ist jetzundt der Straszburger geistlicher hirt“ (558 - 560).

Zwischen die Beschreibung der Städte *Colmar*, *Schlettstadt* und *Straßburg* schiebt Münster eher knapp gehaltene Beiträge über einzelne Kleinstädte, Schlösser und Klöster ein.

Die Burg *Hohenhattstadt*, eine Meile von Rufach entfernt, soll 960 durch einen Grafen von Kiburg erbaut worden sein. Zerstört wurde die Festung durch die Bewohner der Stadt *Münster im Gregoriental* im Dezember 1466, während sich der Burgvogt in *Herlisheim* im Bad befand. Als nach achttägigem Brand der Turm noch immer nicht einstürzen will, kommt es zu einem zweiten Auszug derer von Münster; diesmal wird er untergraben und gesprengt<sup>114)</sup>.

Noch dürftiger ist der Bericht über *Egisheim* ausgefallen. Daß dem Geschlecht der Grafen von Egisheim in Leo IX. einer der tüchtigsten Reformpäpste des Hochmittelalters entstammte, verschweigt Münster. Immerhin weiß er, daß ein Graf von Egisheim an der Gründung des Zisterzienserklosters *Päris* beteiligt war, zusammen mit Graf Ulrich von Pfirt und Ulrich von Dagsburg. Volkskundlich interessant ist die Bemerkung, daß *Egisheim* mundartlich *Exheim* ausgesprochen werde. In der Tat werden noch heute die von Münster erwähnten über dem Städtchen gelegenen drei Bergschlößchen die drei *Exen* genannt (549)<sup>115)</sup>. Inhaltsreicher ist der Text über *Münster im Gregoriental* ausgefallen. Mönche, die im 6. Jahrhundert aus Rom über die Alpen gekommen sind, hätten sich im Tal niedergelassen, um auf schlichte Weise Gott zu dienen. 660 habe der austrasische König Childe- rich (II.) eine Benediktinerabtei gestiftet, zu Ehren der heiligen Jungfrau, der Apostel Petrus und Paulus und des hl. Gregorius, von dem das Tal seinen Namen herleite. In karolingischer Zeit seien mehrere Äbte dieses Klosters Bischöfe von Straßburg geworden, unter Otto III. brachte es ein Abt gar zum Erzbischof von Besançon. Talschaft und Stadt *Münster* regieren gemeinsam und genießen Reichs- freiheit. Wegen des vorzüglichen Weidelands leben die Talbewohner vorwiegend von der Viehwirtschaft, „treiben auch in dem summer ir viech auff alle höhe der bergen gleich wie im Schweitzer gebirg“<sup>116)</sup>.